

Wir wünschen  
allen ein frohes  
Weihnachtsfest und  
ein gutes neues  
Jahr!



## Gummi-Recycling der Zukunft

➔ Auf der diesjährigen Kunststoffmesse in Düsseldorf hat Evonik VESTENAMER® ausgestellt. Das einzigartige Prozessadditiv ermöglicht es, Altgummi zu einem robusten Werkstoff effizient zu verarbeiten, der in vielfältigen Anwendungen wie im Straßenbau oder auf Sport- und Spielplätzen Einsatz findet.

Schätzungsweise fallen weltweit etwa 19,3 Millionen Tonnen Altreifen im Jahr an – davon mehr als 3,6 Millionen Tonnen allein in Europa. Vor 20 Jahren wurde allein in Deutschland noch mehr als die Hälfte der anfallenden Altreifen der energetischen Verwertung zugeführt, während nur etwa jeder zehnte Altreifen für die stoffliche Verwertung zu Granulat verarbeitet wurde. Mittlerweile liegt das Gummirecycling mit der energetischen Verwertung auf Augenhöhe. Ein Prozessadditiv von Evonik hilft dabei, Stoffkreisläufe von Gummi nachhaltig zu schließen.

Beim Recycling von Altgummi ist der Zusatz von VESTENAMER® eine bereits bewährte Anwendung, um etwa aus dem wertvollen Reststoff Gummiartikel wie Bodenbeläge, Matten oder Standsysteme von Baustellenbeschilderungen und Absperrungen herzustellen.

### Mehr Effizienz bei Gummirecycling

„Als Prozessadditiv verbessert VESTENAMER® die Fließfähigkeit der Gummimischung, wodurch der Werkstoff viel effizienter verarbeitet werden kann. Zudem sind die Reaktivität und der Polymeraufbau von VESTENAMER® wesentlich, denn beide führen zu einer guten Netzwerkdichte zwischen den Gummipartikeln. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die mechanischen Eigenschaften des Produkts aus“, erklärt Dr. Peter Hannen, Marktentwicklung für VESTENAMER®. „In anderen Worten erhöht das Prozessadditiv von Evonik beim Gummirecycling sowohl die Wirtschaftlichkeit des Verarbeitungsprozesses als auch die Qualität der Gummiteile.“

Die stoffliche Verwertung von Altreifen gewinnt, neben dem wirtschaftlichen Aspekt als kosteneffizienter Rohstoff, auch aus ökologischer Perspektive zunehmend an Bedeutung. So leistet der Einsatz von Altreifengranulat in neuen Produkten einen signifikanten Beitrag zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks – um bis zu einem Drittel im Vergleich zu Produkten ohne den Einsatz eines Recyclingmaterials. Geschlossene Kreislaufwirtschaft von Gummi entschärft zudem die zunehmende Altreifenproblematik.

VESTENAMER® ist ein seit Jahren in der Gummiindustrie eingesetztes Prozessadditiv von Evonik. Das im Chemiepark Marl hergestellte Polyoctenamer löst eine Reihe unterschiedlicher Herausforderungen bei der Compoundierung und Verarbeitung von Gummi; es wird zudem als Hilfsmittel bei der Wiederverwertung von Altgummi eingesetzt.



### Handgreiflich – Bewährte Arbeitssicherheitsaktion in der Ausbildung



➔ Egal ob beim Zubereiten von Speisen, Handwerken, Basteln oder der Gartenarbeit – sind spitze und scharfe Werkzeuge im Einsatz, ist volle Konzentration gefragt.

Nur kurz nicht aufgepasst – und schon ist man mit dem Messer beim Brötchenaufschneiden abgerutscht. Meist bleibt es bei Bagatellverletzungen, die mit einem Pflaster verarztet werden können. Aber einschneidende Erlebnisse sind nicht nur im Haushalt eine der Ursachen auch für ernstere Verletzungen. Sie spielen im Berufsleben eine ebenso große Rolle – egal, welcher Tätigkeit man nachgeht.

Haben Sie schon einmal eine Capri-Sonne mit nur einer Hand geöffnet? Einen Satz mit der „falschen“ Hand geschrieben? Etwas Kompliziertes ausgeschnitten oder einen Handschuh angezogen, ohne den Daumen zu benutzen? Es ist interessant, einprägend und es macht nachdenklich. Denn hinter all dem stecken Verluste. Nicht nur die von Gliedmaßen, sondern auch die von Lebensqualität. Verbunden mit erheblichen Einschränkungen im Alltag.

„Handgreiflich“, so heißt ein Programm, mit dem Verletzungen oder gar Amputationen vorgebeugt werden soll. Handgreiflich werden, das sollen alle Auszubildenden des ersten und zweiten Ausbildungsjahres der Standorte Essen, Krefeld und Marl. Sie sollen erfahren wie es sich anfühlt, wenn etwas Wichtiges fehlt.

Im Rahmen einer Aktionswoche, die im Herbst im Ausbildungszentrum stattgefunden hat, standen an verschiedenen Stationen die Hände im Mittelpunkt. „Unsere Auszubildenden sollen immer wieder neu begreifen, wie wichtig funktionierende ‘Greifwerkzeuge’ sind und welche aufwändigen Strategien angewendet werden müssen wenn sie ausfallen“, betont Antonius Kappe, Ausbildungsleiter und Sicherheitsreferent der Naturwissenschaftlich-Technischen Ausbildung.

# Aufmerksam durch den Chemiepark



Nur mit der richtigen Kleidung werden Verkehrsteilnehmer deutlich besser gesehen

→ Die Bauprojekte im Chemiepark Marl schreiten voran – und damit nimmt auch die Anzahl von Straßensperrungen zu. Gleichzeitig fahren LKWs über das Gelände, deren Fahrer nicht alle den Chemiepark kennen. Die Verkehrsströme zu koordinieren ist aktuell also eine große Herausforderung, dazu kommt graues und regnerisches Wetter. Deswegen gilt: Seien Sie besonders aufmerksam und nehmen Sie Rücksicht.

In letzter Zeit gab es auf dem Werksgelände vermehrt Beinahe-Kollisionen, meldet die Arbeitssicherheit. Gerade deshalb ist es absolut notwendig, an einer Kreuzung vielleicht lieber zwei- oder dreimal zu beobachten, ob die Situation unsicher und unübersichtlich ist und ob gerade bspw. ein Radfahrer in dunkler Kleidung abbiegen oder ein Fußgänger die Straße überqueren will.

Für alle Verkehrsteilnehmer und hier vor allem für Fußgänger und Radfahrer im Chemiepark gilt:

- Bitte nehmen Sie Rücksicht und verhalten sich defensiv
- Schauen Sie voraus und bestehen Sie nicht unbedingt auf Ihre Vorfahrt
- Kleiden Sie sich auffällig, am besten mit einer Warnweste
- Rechnen Sie damit, dass die Fahrzeufführer Sie nicht sehen könnten

## Könnte das nicht mein Beruf werden?

→ Die Herbstferien bedeuten für viele Schülerinnen und Schüler im Ruhrgebiet nicht nur Pause oder Erholung vom Schulalltag. Das wurde dieses Jahr auch in Marl wieder deutlich: 32 Praktikantinnen und Praktikanten der Klassen acht bis zwölf erkundeten ein mögliches, zukünftiges Berufsfeld. Eine Woche lang erhielten sie praktische Einblicke in Chemie, Elektronik und Technik im Chemiepark. Das von Evonik mit Unterstützung der RAG-Stiftung geförderte Praktikumsprogramm „MATCHING 2020“ machte es möglich.

Die Praktikumswoche begeisterte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für verschiedene technische und chemische Zusammenhänge, die anhand praktischer Übungen vermittelt wurden – das Herstellen von Gips, die Montage eines Monster-Trucks oder das Montieren einer elektrischen Schaltplatte waren nur drei der praktisch-kreativen Aufgaben.

Neben diesem „Live-Erlebnis“ gehörte auch eine Betriebsbesichtigung zum Programm. Die Kinder und Jugendlichen zeigten sich beeindruckt von den Dimensionen einer Chemieanlage. Antworten auf die unterschiedlichsten Fragen erhielten die Teilnehmer in persönlichen Gesprächen mit Auszubildenden vor Ort.

Nahezu alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessieren sich nach der erfolgreichen Praktikumswoche für ein weiterführendes Praktikum in den MINT-Fächern oder schon konkret für eine Ausbildung in einem entsprechenden Berufsfeld. Auch immer mehr Mädchen finden – über den Girl's Day oder wie in diesem Fall über MATCHING 2020 den Zugang zu diesen Berufen.



### DAS PRAKTIKUMSPROGRAMM GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE:

Künftig hat jeder Praktikant auch einen eigenen Arbeitsplatz zum Tüfteln und Ausprobieren mit allen Arbeitsmitteln, die es dafür braucht. Denn 2020 geht es weiter: Bewerbungen um einen Praktikumsplatz für die Ferien 2020 werden ab sofort entgegengenommen.

Weitere Informationen gibt es online: [www.evonik.de/matching2020](http://www.evonik.de/matching2020)



## Moderne Bürowelten im Chemiepark

→ Ob neue Gas-Kraftwerke oder eine weitere Produktionsanlage für Polyamid 12 – das äußere Erscheinungsbild des Chemieparks verändert sich aktuell rasant. Gleichzeitig verschieben sich auch die inneren Rahmenbedingungen: Nach und nach verdrängen Open Offices – also moderne Bürowelten – alte Strukturen. Nach dem Ausbau und der Neugestaltung von Gebäude 1099, in dem der Evonik-Bereich Supply Chain Solutions zuhause ist, wurde jetzt auch Gebäude 152 neugestaltet. Dort „wohnt“ und arbeitet das Industrial Real Estate Management, also jene Abteilung im Chemiepark, die moderne Bürowelten vorantreibt und nach und nach etablieren will.

Das Industrial Real Estate Management (IRE) von Evonik arbeitet im Süden des Chemieparks auf rund 400 Quadratmetern Nutzfläche und erstrahlt in neuem Glanz. Für die 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sieht nicht plötzlich alles anders aus, der bestehende Raum wird aber anders genutzt – so gibt es fünf verschiedene Besprechungsbereiche in neuem Design und anderer Form.

Ein Beispiel dafür sind „Cubes“, runde Besprechungsinselformen, die gleichzeitig Rückzugs- und Konzentrationsfläche sind. Ein anderes Beispiel ist ein großer Besprechungsraum mit einem langen Tisch, Hochstühlen und moderner Technik, der durch eine Trennwand in der Größe variiert werden kann und dadurch einen zweiten Raum entstehen lässt. Eine weitere Sonderfläche zur Besprechung und zum konzentrierten Arbeiten ist ein mit Bildschirm, Telefon, kleinem Tisch und Stühlen ausgestatteter „Think Tank“, ein Büro mit Wänden aus Glas – so lässt sich das angenehme Gefühl erzeugen, trotz Rückzugs „Teil“ des Teams zu sein. Außerdem ist so für andere von außen erkennbar, ob der Raum gerade verfügbar ist oder nicht.

„Unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind merkbar zufriedener mit dem Open Office. Sie haben jetzt deutlich mehr Wahlmöglichkeiten, die flexiblen Arbeiten möglich machen“, sagt Dirk Neubert, Leiter bei IRE.

### Mit Farben und Licht zum Wohlfühlklima

Es ist aber nicht nur das, auch die Stimmung, die das Open Office durch die neuen Möglichkeiten erzeugt, sei eine ganz andere. „Wir arbeiten mit Lichtelementen, die eine Wohlfühlatmosphäre schaffen“, so Anita Föcker, Architektin bei IRE. Rot ist häufig zu sehen, und Grün – in Anlehnung an das Farbkonzept des Chemieparks. Die Teeküche ist größer und schon jetzt zentrales Kommunikationselement bei IRE.

Nach einer gründlichen Bedarfsanalyse und einer kurzen Planungsphase konnte IRE den Umbau in nur fünf Monaten realisieren. Fünf Monate – für eine deutliche Effizienzsteigerung und zufriedenerer Mitarbeiter. Dieses Ziel strebt IRE auch für weitere Büros im Chemiepark an, um das Open-Office-Zeitalter weiter anzustoßen.



Architektin des Erfolgs: Anita Föcker vom Industrial Real Estate Management von Evonik plant die Neuorganisation von Büros im Chemiepark – dazu kann auch ein Element wie ein Tischkicker gehören.



Der „Think Tank“ – kleiner, moderner Besprechungsraum und Rückzugsort. Durch die Glaswände ist jederzeit sichtbar, ob der Raum verfügbar ist.



Warmes Licht und Chemiepark-Farben: Diese Arbeitsflächen sind zwar auf dem Flur angesiedelt, bieten aber dennoch einen Wohlfühlfaktor.



Für den Umbau musste alles raus: Das Open Office ist nicht größer oder kleiner geworden, dafür werden die Flächen effektiver genutzt.

INTENSIVES FAHR SICHERHEITSTRAINING FÜR DIE CHEMIEPARK-FAHRER

## UTM erhöht die Rangiersicherheit

➔ Das Umschlag Terminal Marl (UTM) im Südwesten des Chemiepark koordiniert einen Großteil der logistischen Aktivitäten im Chemiepark. Dank des UTM kommen Waren seit fast 20 Jahren intern von A nach B. Durch Neuanordnungen am Standort verändert sich auch das tägliche Auftragsvolumen des UTM. Perfektes Rangieren in alle Richtungen wird immer mehr gefordert. Damit das zur sicheren Routine auch für neue Mitarbeiter wird, stand ein intensives Fahrsicherheits-training auf dem Plan.

Jeder, der schonmal ein großes Fahrzeug vor- und zurückrangieren musste, weiß, wie schwierig das sein kann – selbst für erfahrene Logistik-Profis wie die vom UTM im Chemiepark. Seitdem sich die Metro im Nordwesten angesiedelt hat, ist genau das verschärft zur täglichen Aufgabe geworden: Das UTM versorgt die Metro mit Seecontainern aus Südostasien, die täglich über den Duisburger Hafen eingehen. Für die UTM-Fahrer heißt das, perfekt Rangieren zu können – auf engem Raum, vorwärts und rückwärts.

Damit hat das UTM erhöhte tägliche Anforderungen zu bewältigen, wächst aber auch mit: Neben mehr als 80 Straßenschassis kann das Unternehmen auf einen Fuhrpark mit neun Terminaltrucks zurückgreifen. Die Zugmaschinen der Firma „Terberg“ rollen regelmäßig quer durch den Chemiepark. „Mit dem neuen Terberg, dem ‚UTM 12‘, den wir im Oktober ins Team geholt haben, haben wir den Fuhrpark einmal komplett ausgetauscht“, so Sandra Gürtler, Betriebs-

leiterin beim UTM. Eine weitere Zugmaschine (UTM 13) kommt im Dezember dazu. Die neue Generation Terminaltruck fährt emissionsärmer, schont die Rücken der Fahrer durch hochwertige Komfortsitze mit Lendenwirbelschutz und ist nicht so wartungsintensiv wie die ältere Generation.

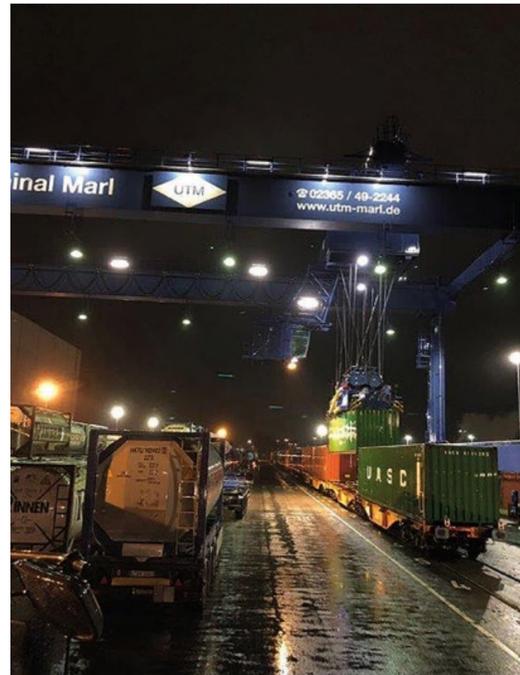
„Wegen der neuen Terminaltrucks einerseits und steigenden Anforderungen an das Rangieren andererseits, stand wieder ein umfangreiches Fahrsicherheitstraining am UTM an“, erklärt Gürtler. Das Fahrsicherheitstraining ist mit Blick auf die gestiegenen Anforderungen auch unabdingbar. Es geht nicht mehr „nur“ um materialschonendes Fahrverhalten, sondern auch darum, dass die Fahrer eine intuitive Routine entwickeln im Umgang mit den PS-starken Zugmaschinen. Dazu gehört auch, sich des Fahrzeugs tatsächlich „bewusst“ zu sein.

Die „Lanfer Akademie“, besonders in Person von Fahrtrainer Hendrik Kuiper, will dieses Bewusstsein wecken. „Wir weisen im Fahrtraining auf die speziellen Anforderungen und die Gefahren hin. Besonders die Vorausschau und die Rücksicht auf andere im Werk wird trainiert und gefestigt.“ Zum Fahrtraining gehören außerdem die Erklärung der Technik, des Fahrzeugs und Chassis sowie das Auf- und Absatteln.

Das UTM passt sich an die neuen Bedingungen an: So wie der Standort wächst und seine Produktionen ausbaut, wachsen auch die logistischen Anforderungen. Das UTM trägt mit Modernisierungen und Investitionen in neues Material dazu bei, die Qualität zu steigern und die Anforderungen zu erfüllen.



Im Einsatz beim Fahrsicherheitstraining (von links nach rechts): UTM-Fahrer Bernd Hinsken, UTM-Platzmeister und Sicherheitsbeauftragter Jürgen Rejek mit Fahrer Hans-Jürgen Radomski und Lanfer-Fahrtrainer Hendrik Kuiper (sowie im Hintergrund Roland Bien, ehemaliger UTM-Mitarbeiter).



Ein gewohntes Bild beim UTM: Der 53-Tonnen-Portalkran bugsiert einen Container von einem Ort zum anderen.

### DAS IST DAS UMSCHLAGTERMINAL MARL (UTM)

- Liegt im Südwesten des Chemiepark
- Betrieben von Evonik (TI) und duisport (Duisburger Hafen AG)
- Spezialisiert auf Transport, Umschlag und Lagerung hochsensibler Güter
- Bietet werksinterne und externe Logistik-Leistungen an („KombiPlus Terminal“)
- Nutzt Anbindungen an die Autobahnen 43 und 52, an das europaweite Schienennetz, an den Duisburger Hafen und damit auch an die deutschen Nordsee-Häfen
- Tätig auf über 20.000 m<sup>2</sup> Terminalfläche inklusive 2 Container-Leer-Depots
- Greift auf 80 Container-Chassis, 9 Terminal-Trucks, einen 53-Tonnen-Container-Portalkran und einen Container-Leerstapler zurück
- Arbeitet rund um die Uhr, in 3 Schichten, von montags bis samstags
- Beschäftigt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



## Arbeitskreis der Betriebsräte in der RAG-Stiftung besucht Chemiepark Marl

➔ Evonik-Personalvorstand und Arbeitsdirektor Thomas Wessel hatte eingeladen, um einen Überblick über den Standort und die aktuellen großen Investitionsprojekte in Marl zu geben.

Standortleiter Dr. Jörg Harren begrüßte die Besucher und stellte den Chemiepark als einer der größten Chemie-Verbundstandorte in Europa mit seinen 17 hier vertretenen Unternehmen neben Evonik vor. Insbesondere die komplexen Verbundstruktur zwischen den Chemiestandorten des nördlichen Ruhrgebiets beeindruckte die Vertreter von Evonik, Vivawest und RAG-verbundenen Unternehmen. Thomas Wessel informierte über aktuelle Themen aus dem Evonik-Konzern, wie das weltweite Investitionsprogramm, die Weiterentwicklung der Unternehmensstruktur sowie die Strategie für Klima und Nachhaltigkeit Evonik 2020+. Neben den Vorträgen und einer anschließenden Diskussion stand auch eine Rundfahrt durch den Chemiepark auf dem Programm.



Thomas Wessel (5. von links) hatte die Vorsitzende des Arbeitskreises der Betriebsräte in der RAG-Stiftung, Barbara Schlüter (6. v. links) mit ihrem Gremium in den Chemiepark eingeladen. Dr. Jörg Harren (ganz rechts) stellte den Verbundstandort vor.

CHANGE = CHANCE: UMSCHULUNG VON MITARBEITERN AUS DER BEKOHLUNG ZUM CHEMIKANTEN

## Wie fühlt es sich an, nach mehr als 30 Jahren wieder auf der Schulbank zu sitzen?



Die Schulbankdrücker: Oliver Schilk (Zweiter von links) mit einigen seiner Umschulungskollegen vor den Gebäuden der Ausbildung.

➔ Oliver Schilk gehört mit seinen 54 Jahren sicherlich nicht zum „alten Eisen“, aber dem klassischen Azubi-alter ist er schon ein wenig entwachsen.

Zwei Monate nach dem Start der Umschulung vom Bergmechaniker und Berufskraftfahrer zum Chemikanten ist es für den Quereinsteiger immer noch sehr fremd, die Schulbank mit seinen Kollegen zu drücken und sich mit Themen wie z. B. Verfahrenstechnik oder Metall-/Elektrotechnik zu beschäftigen. Alles hat sich verändert. Aus den Arbeitsmitteln früherer Zeiten wie Bücher, Taschenrechner oder Lineal sind Tablet, Smartphone und Mediathek geworden. Auch die Art des Unterrichts, die Inhalte und Lernmethoden sind völlig andere. „Zusätzlich zu den neuen Lerninhalten trainieren wir gerade den Umgang mit moderner Technik wie z. B. dem Tablet, das jedem Teilnehmer für die Dauer der Maßnahme zur Verfügung gestellt wird“, so Oliver Schilk.

Ab jetzt sind es noch 20 Monate. Jeden Tag, fünf Tage pro Woche. Das ist für den Umschüler, der zirka 30 Jahre in 12-Stunden-Wechselschicht in der Bekohlung tätig war und jeden zweiten Tag frei hatte etwas völlig Neues. So waren Zeit-Tool, flexible Arbeitszeiten und unbezahlte Pausen bisher ein Fremdwort. „Durch die Umstellung von Wechselschicht auf Tagschicht ist die Zeit zum Beispiel für Behördengänge aber auch für die Familie deutlich knapper geworden“, resümiert der Umschüler.

Seit Anfang September befinden sich insgesamt 20 Mitarbeiter aus der Bekohlung von Energy & Utilities in der Umschulung bzw. Weiterbildung. Beides Maßnahmen, die durch die Erneuerung des Kraftwerksparkes im Chemiepark und die damit verbundene

Abstellung der Kohleblöcke eine echte Perspektive für die Zukunft bietet. 15 Teilnehmer haben ursprünglich einen völlig anderen Beruf erlernt, fünf sind gelernte Chemikanten. Die Chemikanten benötigen zum einen eine Auffrischung der bereits vor längerer Zeit gelernten Inhalte. Zum anderen erhalten sie punktuelle Schulungen, die aufgrund der Änderungen im Berufsbild „Chemikant/-in“ erforderlich sind. Des Weiteren lernt dieser Teilnehmerkreis durch einen ausgewählten Betriebseinsatz die große Bandbreite der Versorgung mit Kälte, Druck, Kühlwasser, Dampf usw. im Chemiepark Marl kennen.

Die Quereinsteiger haben ein weitaus größeres Lernpaket zu bewältigen. Sie lernen in 2 Jahren Vollzeitausbildung das, was ihre 16-jährigen Berufseinsteiger in 3,5 Jahren erlernen werden. Bereits nach knapp einem Jahr findet die erste Teilschlussprüfung statt, die immerhin 40 Prozent der Abschlussnote ausmacht. Im zweiten Jahr kommt zum theoretischen Unterricht der Einsatz in unterschiedlichen Betrieben hinzu. „Diese Umschulung ist mit vielen Veränderungen und geistiger Anstrengung verbunden. Sie bietet uns im Gegenzug die Sicherung des Arbeitsplatzes und die große Chance, einen Beruf auszuüben, der am Markt sehr gefragt ist“, bringt es Oliver Schilk auf den Punkt.

Auch für die Ausbilder ist der Umgang mit den lebenserfahrenen Kollegen außerhalb der Regelausbildung ein anderer. Da ist die Ansprache einfacher und angenehmer aber z. B. Verhaltensänderungen sind schwerer umzusetzen. „Wenn man aber sieht wie zielgerichtet, konzentriert und motiviert die Kollegen im Labor oder im Technikum arbeiten, freut uns das ganz besonders“, so Heiko Kenkmann, Teamleiter Verfahrenstechnik.

„Auch Evonik profitiert von der Maßnahme und behält motivierte Mitarbeiter, die mit ihrer Lebenserfahrung, geschärftem Sicherheitsbewusstsein und Chemiepark-Kenntnissen über viele Jahre bereits Teil der Evonik-Kultur sind“, ergänzt Antonius Kappe, Ausbildungsleiter der Naturwissenschaftlich-Technischen Ausbildung in Marl.



#### EXPERIMENTALWETTBEWERB FÜR JUGENDLICHE EIN VOLLER ERFOLG

## Kleine Chem-pions ganz groß

➔ Sie kochen gerne und fragen sich wie eigentlich die molekulare Küche funktioniert? Wie die kleinen Gelkugeln entstehen und welche Geschmacksrichtung sie haben? Was während der biochemischen und physikalisch-chemischen Prozesse bei der Zubereitung passiert? Wenn Sie sich diese Fragen bisher nicht gestellt haben, können Ihnen Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis sieben, die an dem Landeswettbewerb „Chem-pions“ 2019 teilgenommen haben, darauf sehr präzise Antworten liefern.

„Chem-pions“ ist ein internetbasierter Experimentalwettbewerb, der sich an interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis sieben aller Schulformen richtet und vom Ministerium für Schule und Bildung in Nordrhein-Westfalen (NRW) veranstaltet wird. Der Wettbewerb soll die Breitenförderung im Fach Chemie unterstützen und das vorhandene Interesse fördern.

Die Preisverleihung mit Siegerehrung fand im Ausbildungszentrum des Chemieparks Marl statt, zu der alle Teilnehmer gemeinsam mit ihren Eltern und Lehrern der Schulen eingeladen wurden. „Ich bin wirklich fasziniert, was für kluge und interessierte Köpfe unter den Teilnehmern sind – und das in diesem jungen Alter. Von dem ein oder anderen wird man sicherlich in Zukunft noch etwas hören“, so Antonius Kappe, Leiter der naturwissenschaftlich-

technischen Ausbildung, der einige der experimentierfreudigen Schüler kennenlernen durfte. „Es ist beeindruckend zu sehen, wie leidenschaftlich sie an die Aufgaben und Experimente herangehen.“

Die zu lösenden Aufgaben, die online auf der Homepage [www.chem-pions.de](http://www.chem-pions.de) einsehbar sind, bestehen aus chemischen Experimenten, die mit einfachen Mitteln zu Hause durchgeführt werden können, wobei inhaltlich jeweils ein Alltagsphänomen im Mittelpunkt steht. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit fachliche Fähigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien zu verwenden, den eigenen Neigungen und Fähigkeiten nachzugehen sowie Leistungsbereitschaft, Kreativität und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Evonik tritt als Mitförderer des Wettbewerbs auf, unterstützt das Ministerium für Schule und Bildung in NRW bei der Durchführung des Wettbewerbs und sponserte den ersten Preis des Wettbewerbs: Am 5. Juli haben die glücklichen Gewinner – 10 an der Zahl – und ihre Eltern einen Tag im Chemiepark Marl verbracht, der von der Ausbildung gestaltet wurde. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Eltern die Weiten des Chemieparks entdecken und ihrer großen Leidenschaft weiter nachgehen.



#### UNTERSTÜTZEN SIE LISA BÖHLE

## Tochter eines Mitarbeiters an Sepsis erkrankt

➔ Mitte Juli änderte sich das Leben der 24-jährigen Lisa Böhle abrupt. Bei der Tochter des Evonik-Mitarbeiters Rainer Böhle wurde eine Blutvergiftung diagnostiziert, die schwere Folgen wie Amputationen und Lähmungen nach sich zog. Seitdem sammeln Familie und Freunde Spenden.

Eine schwere Blutvergiftung riss die 24-jährige von heute auf morgen aus dem Alltag. Sie verlor beide Unterschenkel, die Milz musste ihr entfernt werden. Zudem kann sie die rechte Hand nicht mehr bewegen und auf einem Ohr ist sie taub.

Nun benötigt die junge Frau aus Bocholt Prothesen, verschiedene Therapien, Reha, eine behindertengerechte Wohnung. Das nötige Geld dafür kann sie nicht alleine aufbringen. Deshalb haben Familie und Freunde alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Spenden zu sammeln und sie zu unterstützen. Auf der Website [www.helft-lisa.de](http://www.helft-lisa.de) haben sie alle Informationen zusammengetragen und machen auf Neuigkeiten aufmerksam. Die Welle der Hilfsbereitschaft schwappt inzwischen bis weit über die Bocholter Stadtgrenzen hinaus.

#### Was war passiert?

Ein lang geplantes, freies Wochenende mit Freunden in Hamburg endete Mitte Juli für Lisa Böhle in einer Katastrophe. Am 12. Juli reiste die Tochter des Mitarbeiters aus der Altersversorgung mit ihrer Clique zu einem Musik-Festival nach Hamburg. Am Tag danach fühlt sie sich schlapp, bekommt Schüttelfrost und Fieber. Ein Notarzt geht zunächst von einem grippalen Infekt aus. Im Laufe des Tages wird es immer schlimmer, so dass sie mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht wird. In der Klinik folgen multiples Organversagen, Lebensgefahr, künstliches Koma. Lisas Milz wird entfernt, Beine und Arme werden nicht mehr richtig durchblutet. Nach sechs Tagen erwacht sie aus dem Koma. In den nächsten Tagen und Wochen werden beide Unterschenkel ampu-

tiert, die rechte Hand reagiert nicht mehr, das linke Ohr ist taub. Doch die 24-jährige lässt sich den Mut nicht nehmen und hat eine Familie und einen Freundeskreis hinter sich, der sie tatkräftig unterstützt.

Seit Anfang September befindet sie sich nun in einer Reha-Klinik in Passau. „Vor wenigen Wochen hat sie die ersten Gehversuche mit Prothesen gemacht. Das hat schon erstaunlich gut geklappt. Wir hoffen, dass es so weiter geht“, beschreibt Rainer Böhle den aktuellen Zustand seiner Tochter. Trotzdem rechnen die Ärzte – bei glücklicher Prognose – mit bis zu zwei Jahren der Rehabilitation.

„Lisa braucht Hilfe, die aus der normalen Krankenkassen-Versorgung nicht vollständig zu erwarten ist“, sagt ihr Vater. Es geht um Eigenanteile an notwendigen Prothesen, eine Aromatherapie, um die Haut zu stimulieren und weitere notwendige Reha-Kosten, die die Krankenkasse nicht oder nur teilweise übernimmt. Hinzu kommen unvorhersehbare Aufwendungen, wie etwa das Einrichten einer behindertengerechten Wohnung, die Umrüstung ihres Autos oder die anfallenden Lebenskosten, die sie aufgrund von fehlendem Einkommen nicht selbst tragen kann. Eigentlich wollte sie ab August ein duales Studium beginnen. Bisher hat sie in einer WG gelebt, dorthin kann sie aber nicht zurück. Aus diesem Grund zählt jeder Cent.

#### Welle der Hilfsbereitschaft

Freunde und Familie hatten nach den dramatischen Ereignissen einige Benefizveranstaltungen organisiert, um Lisa zu helfen. Ein engagierter Freund, der Kontakte im Profifußballbereich hat, veranstaltete ein Wohltätigkeitsturnier mit der Traditionsmannschaft des VfL Bochum. Einige Bundesligavereine stellten signierte Fanartikel zur Verfügung, die versteigert wurden. Auch aus dem Musikbereich kam Unterstützung. Ein befreundeter Konzertorganisator stellte einen Benefizabend auf die Beine.



#### WAS IST SEPSIS?

Sepsis – auch Blutvergiftung genannt – ist eine außer Kontrolle geratene Entzündung, die ohne sofortige intensivmedizinische Behandlung tödlich ist. Nach Angaben der Deutschen Sepsis-Hilfe erkranken alleine in Deutschland pro Jahr ca. 154.000 Menschen, fast 60.000 Menschen kostet die Krankheit jährlich das Leben. Damit ist Sepsis die dritthäufigste Todesursache hierzulande.

Trotzdem ist die Krankheit in der Bevölkerung weitestgehend unbekannt. Nur ca. 50 Prozent aller Deutschen haben den Begriff Sepsis laut einer Studie der Deutschen Sepsis-Hilfe schon einmal gehört und nur ein Bruchteil davon kann konkrete Aussagen zu der Krankheit machen.

Die Krankheit beginnt relativ harmlos mit einer lokalen Infektion, die zu einer Entzündungsreaktion führt. Die Symptome einer Sepsis sind nicht eindeutig, weshalb die Krankheit häufig zu spät erkannt wird. Viele Krankheitsanzeichen wie beispielsweise Fieber, Schüttelfrost oder erhöhter Puls können auch typische Vorboten anderer Krankheiten, wie z.B. einer Grippe, sein.

Dank neuer Methoden der Blutdiagnostik ist es möglich, eine Sepsis schneller zu erkennen und somit auch gezielter behandeln zu können. Dabei verläuft die Erkrankung jedoch von Patient zu Patient unterschiedlich. Im schlimmsten Fall führt sie zum multiplen Organversagen. Je früher die Ärzte mit einer gezielten Antibiotikatherapie beginnen, desto wahrscheinlicher lässt sich der Kampf gegen eine Sepsis gewinnen. Weitere Informationen zum Thema Sepsis finden sich bei der Deutschen Sepsis-Hilfe im Internet unter:

<https://sepsis-hilfe.org/>

(Quelle: Deutsche Sepsis-Hilfe)

#### AUFRUF SPENDENAKTION

##### Wo kann man spenden und weitere Infos finden?

Familie und Freunde von Lisa Böhle sind weiterhin für jede Spende dankbar. Sie haben eine Pay-Pal-Aktion und ein Spendenkonto eingerichtet. Ab Oktober hat sich die Familie der Hilfsorganisation „Projekt 30“ angeschlossen, die sich um junge Menschen mit schweren gesundheitlichen Schicksalsschlägen kümmert. Spenden für Lisa sind auch über diese Organisation möglich:

**Allgemeine Informationen:**  
[www.helft-lisa.de](http://www.helft-lisa.de)

**PayPal-Aktion:**  
<https://www.paypal.com/pools/c/8gFzmbvjk>

**Spendenkonto:**  
Empfänger: Lisa Böhle  
Verwendungszweck:  
Helft Lisa  
Volksbank Raesfeld  
IBAN: DE25 4286 2451 0116 2159 01  
BIC: GENODEM1RAE  
(Das Konto wird treuhänderisch von Lisas Vater Rainer Böhle verwaltet.)

**Informationen über die Hilfsorganisation „Projekt 30“:**  
<https://www.projekt-30.de/>



## Auszeichnungen für Betriebe von PI

➔ Gleich drei Betriebe von Evonik Performance Intermediates (PI) im Chemiapark Marl haben den Evonik Safety Award erhalten. Mit dem Preis werden herausragende Leistungen im Bereich Arbeitssicherheit gewürdigt: Der Butadien-Betrieb (Evonik Safety Award in Saphir für mehr als 20 Jahre ohne Arbeitsunfall mit Ausfallzeit, oberes Bild), der Weichmacher-Betrieb (Evonik Safety Award in Platin für 15 Jahre ohne Arbeitsunfall mit Ausfallzeit, mittleres Bild) und der H2/Syngas-Betrieb (Evonik Safety Award in Silber für mehr als 7 Jahre ohne Arbeitsunfall mit Ausfallzeit, unteres Bild).

Die Sicherheit und der Gesundheitsschutz aller Mitarbeiter stehen bei Performance Materials an erster Stelle – da gibt es keine Kompromisse. Und Sicherheit geht jeden an. Herausragende Leistungen im Bereich Arbeitssicherheit werden mit einem Evonik Safety Award gewürdigt. Dieses Jahr erhielten drei Betriebe von Performance Intermediates einen solchen Award für seit Jahren praktizierte erfolgreiche Sicherheitsarbeit: Durch vielfältige Aktivitäten und betriebliche Aktionen wird Arbeitssicherheit immer wieder aufs Neue angesprochen und ins Bewusstsein gerückt. Die Kulturinitiative „Sicherheit bei Evonik“ hat das Sicherheitsbewusstsein und einen offenen Dialog über sicherheitsrelevante Themen weiter gefördert“, so Dr. Andreas Beckmann, Leiter Produktion und Sicherheitsreferent von PI.

Seit vielen Jahren werden nicht nur die Arbeitsunfälle systematisch erfasst, diskutiert und Maßnahmen abgeleitet, sondern auch die Beinaheunfälle mit hohem Verletzungspotential analog behandelt. Alle unsicheren Zustände und Handlungen werden transparent für alle Mitarbeiter in betrieblichen Tabellen erfasst und zeitnah für eine Beseitigung gesorgt. Ein Austausch auch über die Beinaheunfälle findet kontinuierlich über die Betriebsgrenzen hinaus statt. „Jeder Unfall ist einer zu viel!“, ergänzt Dr. Martin Harrmann, Leiter Produktion und Technik bei Performance Intermediates. „Es braucht viel, um jeden Tag eine sichere und unfallfreie Arbeitsumgebung zu schaffen und ist eine tolle Leistung aller. Es ist unmöglich einen solchen hohen Standard in Bezug auf Arbeitssicherheit aufrecht zu erhalten, wenn nicht das ganze Team an einem Strang zieht“, so Harrmann weiter. Nicht zuletzt wird der hohe Sicherheitsstandard durch Sicherheitsbegehungen, auch gemeinsam mit Sicherheitsbeauftragten, Sicherheitsreferenten, Sicherheitsfachkraft und Arbeitsmedizinern, gehalten und kontinuierlich verbessert.

„Der Evonik Safety Award ist ein Meilenstein auf dem Weg zu „Null Unfällen“ und soll alle anspornen, das Thema Sicherheit weiterhin mit höchster Priorität zu behandeln und durch umsichtiges Verhalten Unfälle zu vermeiden“, so Dr. Thomas Berg, Corporate ESHQ.

### SAFETY AWARD GEWONNEN

## Auszeichnung in Gold für die Abteilung Werkstofftechnik

➔ 10 Jahre ohne Arbeitsunfall mit Ausfallzeit – dafür erhielt die Abteilung Werkstofftechnik den Evonik Safety Award in Gold. Dr. Thomas Berg, Mitarbeiter der Abteilung ESHQ im Corporate Center, überreichte die Auszeichnung an Dr. Dirk Treppmann, Leiter der Werkstofftechnik, und der circa 40-köpfigen Belegschaft.

Die Abteilung Werkstofftechnik ist in der Evonik Technology & Infrastructure GmbH der Business Line Standortmanagement zugeordnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Ingenieure, Meister, Techniker und Werkstoffprüfer beschäftigt. Sie führen Schadensanalysen durch, beraten allgemein zum Einsatz von Werkstoffen und deren Verarbeitung und Prüfung. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die gesetzlich geforderte Prüfung von Anlagen aller Art, Rohrleitungen und Kraftwerkskomponenten. Weitere Themenfelder sind unter anderem die Schweißtechnik, die Qualitätssicherung beim Bau von Anlagen und Wareneingangskontrollen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten unter schwierigen, täglich wechselnden Arbeitsbedingungen vor Ort in den verschiedenen Anlagen oder auf Rohrbrücken. Daher ist es nicht selbstverständlich, dass es den letzten meldepflichtigen Unfall vor 10 Jahren gab. Diese Leistung wurde nun honoriert.

„Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten genauso gesund nach Hause fahren, wie sie zur Arbeit gekommen sind. Jeder Unfall ist einer zu viel“, betonte Dr. Thomas Berg. „Risikofreies Arbeiten kann und wird es nie geben. Gleichwohl müssen wir alles Menschenmöglich tun, um jeden Unfall zu vermeiden“, so Berg weiter.

Auch Dr. Dirk Treppmann freute sich über die Auszeichnung: „Diesen Erfolg verdanken wir vor allem unseren Beschäftigten. Auf ihre Arbeiten werden sie durch ein umfassendes Schulungsprogramm vorbereitet.“ Damit der Bereich auch weiterhin von Unfällen verschont bleibt, werden kontinuierlich sicherheitstechnische Verbesserungen der Arbeitssicherheit erarbeitet und umgesetzt. So diskutieren die Mitarbeiter regelmäßig über das Unfallgeschehen im Chemiapark Marl, über Einzelunfälle und deren Ursachen sowie über Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung. Darüber hinaus haben alle Mitarbeiter bei den Modul-Schulungen von „Sicherheit bei Evonik“ teilgenommen und hoffen nun auf möglichst viele weitere unfallfreie Arbeitstage.



## Evonik-Ausbildung vollbringt eine „Gute Tat“



Caroline Held, Leiterin Ausbildungsmarketing und Projekte, und die beiden Auszubildenden Lukas Hanel und Dennis Zimmermann übergaben den Grill vor Ort an Wolfgang Mertens (Mitte) und fünf afghanische Mädchen, die zurzeit im Friedensdorf das Häkeln erlernen.

➔ Die Spendenaktion „Gute Tat“ ist bei der Evonik-Ausbildung zu einem festen Bestandteil geworden. Seit Jahren führt die Ausbildung verschiedene Projekte in Einrichtungen mit öffentlichem Charakter durch und erfüllt kleinere Wünsche für einen guten Zweck.

Als Anerkennung für die besonders wertvolle Arbeit des Friedensdorfes in Oberhausen gestalteten die Auszubildenden Dustin Fritzsche und Abdul Pilig einen langlebigen Edelstahlgrill. Dank des neuen Bratrosts wird es bei zukünftigen Veranstaltungen mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern nicht mehr an leckerem Grillgut fehlen.